

**Montag, 29. April 2013, 19 Uhr**

**Jean Paul-Lesenacht  
in der Bayerischen Akademie der  
Schönen Künste**

Es lesen: Anita Albus, Dieter Borchmeyer, Jens Malte Fischer, Walter Flemmer, Peter Hamm, Gert Heidenreich, Joachim Kalka, Werner von Koppenfels, Michael Krüger, Helmut Pfotenhauer und Hans-Joachim Ruckhäberle. Zwischen den Lesungen spielt Siegfried Mauser (Klavier) die „Papillons“ von Robert Schumann und spricht über den Zusammenhang mit Jean Pauls Romanfragment „Flegeljahre“.

„Einer unserer Großen“ – so nannte ihn Arno Schmidt und hätte sich „für ihn mit der ganzen Welt geprügelt“. Sein Biograph Walther Harich stellte 1922 fest: „Keiner kennt ihn“, und doch sei er „nicht irgendein großer Dichter, sondern wie eine Naturkraft, er hat die Weite einer Welt.“

Jean Paul sah darin, dass sein Leben und der Frühling gemeinsam begannen, eine Bestimmung: Die Tag- und Nachtgleiche nahm er als Bild für sich selbst – „Phantasie und Reflexion sind sich ziemlich gleich zugewogen“ – und deutete sie als „Vorspiel meines Doppelstils“. Tatsächlich bestehen bei Jean Paul wie bei keinem seiner Zeitgenossen Aufklärung und Metaphysik, Heroismus und Humor in parteilosem Vergnügen nebeneinander. Hinzu kommt ein erzählerischer Umgang mit dem Leser, den wir heute als modern bewundern könnten – wenn wir, ja, wenn wir Jean Paul kennen und lesen würden.

Seine ironischen Brechungen, Spiele mit dem Leser, Verfremdungseffekte, seine ungebändigte Ausschweifungslust, darin ein Ahne von James Joyce; sein Forscherblick ins Kleinste und seine himmelgreifenden Gebärden – all dies war seinen formbewussten Zeitgenossen Schiller und Goethe

verdächtig. Dessen Abneigung mag auch am unerwarteten Publikumserfolg des Romans „Hesperus oder 45 Hundsposttage“ gelegen haben, der Jean Paul in seiner frühesten Schaffensphase zum Bestsellerautor machte. Es hat ihm nicht gut getan. Der Beifall verklang im gleichen Maß, wie seine Erzählkunst an kaleidoskopischem Glanz gewann und er sich in kritischen Texten den Fragen seiner Zeit stellte.

Mit unserer Lesenacht, die von Liebe und Hochachtung bestimmt ist, werden wir ihn nicht wieder, wie sein „Hesperus“ 1795, auf einen Schlag berühmt machen können – doch unsere Auswahl aus dem Kosmos Jean Pauls soll eine Spur legen zu seiner Wiederentdeckung.

Gert Heidenreich



Der Eintritt ist frei. Keine Anmeldung erforderlich. Bitte beachten Sie die unterschiedlichen Veranstaltungsorte.

**Veranstaltungsorte**

**Bayerische Akademie der Wissenschaften**

Alfons-Goppel-Straße 11 (Residenz)  
80539 München • Plenarsaal, 1. Stock  
Tel. +49 89 23031-0 • [www.badw.de](http://www.badw.de)

**Bayerische Akademie der Schönen Künste**

Max-Joseph-Platz 3  
80539 München  
Tel. +49 89 290077-0 • [www.badsk.de](http://www.badsk.de)

**Anfahrt**

U3/U6, U4/U5 Odeonsplatz • Tram 19 Nationaltheater

Abb.: Jean Paul Friedrich Richter, gemalt von Heinrich Pfenninger, 1798, Gleimhaus Halberstadt

# Jean Paul-Abende

22. und 29. April 2013  
jeweils um 19 Uhr



Bayerische  
Akademie  
der Schönen  
Künste



Bayerische  
Akademie der Wissenschaften

## Jean Paul und die bayerischen Akademien

Die literarisch interessierte Welt feiert heuer den 250. Geburtstag des oberfränkischen Dichters Jean Paul (21. März 1763). Er war mit den bayerischen Akademien bzw. deren wichtigsten Repräsentanten auf unterschiedliche Weise eng verbunden. Literarisch verschreibt sich Jean Paul zwar eher der Satire auf die gelehrten Gesellschaften („Leben Fibels“), persönlich aber sucht er den Kontakt zu ihren intellektuellen Größen und will sich an ihnen messen.

1807 wird die Bayerische Akademie der Wissenschaften neu konstituiert, Friedrich Heinrich Jacobi wird ihr Präsident. Jean Paul sieht ihn als seinen geistigen Mentor und steht mit ihm in intensivem Briefwechsel. Generalsekretär wird der Altertumswissenschaftler Friedrich Schlichtegroll. Jean Paul ist damals schon seit fast einem Jahrzehnt mit ihm befreundet. Schelling, ebenfalls Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wird Generalsekretär der Akademie der Bildenden Künste. Er ist fortan der philosophische Widerpart Jacobis. Jean Paul kennt ihn und streitet sich mit ihm seit seiner Leipziger Zeit 1797. Das wird so weitergehen bis kurz vor Jean Pauls Tod.

1807 versucht Jean Paul, aus einsetzender Existenzangst als freier Schriftsteller in kriegsrischen Zeiten, selbst Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu werden. Das misslingt. 1820 dann – Jean Paul ist durch ein Stipendium, gewährt von König Max I., finanziell längst abgesichert – wird er doch noch zum Mitglied gewählt. Eine Sitzung der Akademie aber hat er nie besucht.

Die bayerischen Akademien widmen Jean Paul, dem großen Querkopf der „Goethe-Zeit“, zwei Abende: einen literarhistorisch-wissenschaftlichen und einen mit Lesungen aus seinem Werk, gestaltet von Mitgliedern beider Gesellschaften.

*Helmut Pfothenhauer*

## Programm

Montag, 22. April 2013, 19 Uhr

### Jean Paul-Abend: Vorträge zum 250. Geburtstag des Schriftstellers in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

#### „Jean Paul und die Bayerische Akademie der Wissenschaften“

Vortrag von Helmut Pfothenhauer

Jean Paul liebte die Akademie-Satire. Gleichzeitig wollte er Akademiker sein. Er bemühte sich über Jahre hin um die Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften. Erst 1820 gelang diese. Aber jahrzehntelang pflegte er mit den namhaftesten Repräsentanten der bayerischen gelehrten Gesellschaften regen, intensiven, wenn es sein musste auch streitbaren, intellektuellen Austausch.

Davon berichtet der Vortrag und begründet damit das Engagement der Akademien im Jean Paul-Jahr.

#### Helmut Pfothenhauer

Bis 2010 Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Würzburg. Derzeit Seniorprofessor. Jean Paul-Herausgeber (Nachlass, neue Historisch-kritische Werkausgabe) und -Biograph (Hanser, 2013). Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 2006.



Privat



Isolde Ohlbaum

#### „Zu nahe dem Kometen! Jean Pauls Weltentwürfe“

Vortrag von Norbert Miller

Im „Bevorstehenden Lebenslauf“, der 1798 auf dem Höhepunkt seines Ruhms geschriebenen Idylle seines künftigen Alters, erinnerte Jean Paul sich und seine aufmerksamen Leser an den Kometen der zweiten Welt, der „vor vielen Jahren im November mit seinen Anziehungskräften zu nahe an ihm vorbeigegangen sei und mit den Wurzeln herausgezogen und so wie eine Hyazinthe in der Luft habe hängen lassen, wiewohl blühend.“ Die Todes-Vision vom 15. November 1790 hat den Romanautor geprägt, vielleicht sogar geschaffen. Immer wieder kommt er offen oder verdeckt auf das Ereignis zurück. Noch der Titel seines letzten unvollendeten Erzählwerks „Der Komet“ fasste die abenteuerliche Doppelbiographie des Diamantenmachers Nikolaus Marggraf und seiner selbst in dieser Metapher der Vernichtung zusammen. Der Grundriss eines in der deutschen Literatur einzigartigen Lebenswerks zwischen Weltroman und Dorfgeschichte, zwischen kosmischer und Grasnarben-Perspektive, zwischen humoristischem Überschwang und entschieden politischem Eintreten in die Wirklichkeit lässt sich aus dieser Erfahrung herleiten.

#### Norbert Miller

Von 1972 bis 2005 ordentlicher Professor für Deutsche Philologie, Allgemeine und Vergl. Literaturwissenschaft an der TU Berlin. Seit 1961 Herausgeber der Werke Jean Pauls im Carl Hanser Verlag (10 Bde. in 2 Abt.), ferner u. a. Autor von Büchern zur Literatur des 18. Jahrhunderts und der Goethezeit. Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.